

Junge halten alten Miesme-Brauch lebendig

Mit Eifer und Freude waren die Karsauer Jugendlichen am Sonntag mit dem Miesme unterwegs. Hinter den Kulissen wird bei den Organisatoren erfolgreich ein Generationenwechsel vollzogen.

■ Von Boris Burkhardt

RHEINFELDEN-KARSAU „Mittfasche fangt de Summer a; do mueß jede Buur en Pflueg ha“, beginnen Annabell, Roland und Selina den Spruch vor einer der Haustüren im Karsauer Innerdorf aufzusagen. Fesch sehen die drei Jugendlichen aus mit ihren weißen Hemden, den weißen Zipfelmützen, der Kratte an der Hüfte und den über vier Meter hohen Ruten mit dem farbigen Papierbündel, die sie während der Rezitation hin- und her schwenken. Die drei sind Jahrgang 2010, wie alle 18 Jugendlichen, die am Sonntag – dem Sonntag Laetare in der Mitte der Fastenzeit – einem alten Brauch folgend den Miesme durch Karsaus Straßen begleiten.



Der Miesme und seine Begleiter waren auch dieses Jahr in Karsau unterwegs.

FOTOS: BORIS BURKHARDT

ihn. Er führt den Miesme wegen seines begrenzten Sichtfelds an einem Seil.

Während der Miesme auf der Straße bleibt, gehen seine Begleiter in Zweier- und Dreiergruppen an die Haustüren und klingeln, um nach aufgesagtem Spruch von den Bewohnern Geld und Eier zu erheischen. Denn wie es am Ende des 17 Zeilen langen Spruches heißt, der auf etwas krude Art landwirtschaftliche und christliche Motive, Winteraustreibung und Katechismus, Alemannisch und Standarddeutsch vermischt: „Und b'schauet d'r euse Miesme it, so erlebet d'r de heilig Oschterdaag au it!“

Florian Schmidt ist zufrieden: „Toll, wie synchron ihr den Spruch aufsagt“, lobt er die Jugendlichen. Schmidt gehört zur Entourage von Erwachsenen, die den Miesme begleiten. Er ist der ehemalige Feuerwehr-Abteilungskommandant von Karsau; bis zu ihrer Auflösung vergangenes Jahr organisierte die Feuerwehr viele Jahre den Miesme-Brauch. Für ihn werde es nach 25 Jahren deshalb der letzte Miesme sein, den er begleite, sagt Schmidt.

Zu seiner Nachfolgerin Michaela Zuti gewandt, meint er: „Ihr habt Glück, dass ihr für den Übergang einen so harmonischen Jahrgang habt.“ Er habe auch schon mit aufmüpfigen Jugendlichen zu tun gehabt. Zuti ist Mitglied im Schwarzwaldverein Karsau, der die Organisation von der Feuerwehr übernommen hat, und außerdem Tochter des verstorbenen Norbert Agster, der den Miesme jahrelang baute.

Während im Hintergrund bei

den Organisatoren dieses Jahr ein Generationenwechsel stattfindet (wir berichten), sind die Jugendlichen jedes Jahr neue: Traditionell war es die Abschlussklasse der Karsauer Hauptschule. Am Anfang kostete es die Jugendlichen etwas Überwindung, vor fremden Haustüren ihren Spruch aufzusagen; aber später werde es Wettkämpfe geben, wer in einer Straße am meisten Geld sammeln könne, weiß Schmidt aus Erfahrung. Zumindest Selina widerspricht dem: Sie habe in ihrer Guggenmusik schon viel Bühnenerfahrung und keine Angst vor dem Publikum.

An einem Haus im Innerdorf werden die Jugendlichen von einer ganzen Geburtstagsgesellschaft erwartet: Florian Siebold wird 40. Auch er trug schon einmal den Miesme und hat wegen des Brauchs seine Gäste bereits am Vormittag eingeladen. Am Ende des Innerdorfs biegt der Miesme wie

der in die Karsauer Straße ein. „Jetzt geht es bergauf“, sagt Meister in freundlichem Spott. „Ich sehe es!“, entgegnet Wick unter seiner schweren Verkleidung. Später werden die beiden Männer tauschen.

Schmidt mahnt immer wieder, die Jugendlichen sollten nicht trödeln: „Nachher fehlt ihnen die Zeit. Es ist seit 25 Jahren immer dasselbe.“ Den ganzen Tag wird der Miesme noch in Karsau, am Kapfrain, in Beuggen und Riedmatt unterwegs sein, bevor er am Abend beim Sportplatz verbrannt wird. Doch kurz vor dem Einmarsch in die Pferdedepension Frech-City gibt es eine Zwangspause: Eine junge Stute bekommt auf der Koppel offensichtlich eine solche Panik vor dem großen Miesme und den langen Ruten, dass sie ausbricht. Bis die Reiterinnen auf dem Hof sie wieder eingefangen haben, müssen der Miesme und seine Entourage warten.

„Und b'schauet d'r euse Miesme it, so erlebet d'r de heilig Oschterdaag au it!“

Aus dem Miesme-Spruch

Bis zu drei Meter hoch ist diese Brauchtumsfigur; sie trägt einen Rock aus Stroh, einen Oberkörper aus Wacholder, Buchs und Efeu mit einem großen roten Herzen auf der Brust sowie eine Hörerchappe – obwohl Karsau nie zum Markgräflerland gehörte. Getragen wird sie mittels Helm und Schulterstützen im Inneren von Christian Wick. Er ist 45 Jahre alt und als Vater dreier Kinder gewöhnt, Gewicht auf den Schultern zu tragen. Michael Meister begleitet



Die Organisatoren um Florian Schmidt und Michaela Zuti (Zweite von rechts). Ortsvorsteherin Sibylle Jung (links) verfolgt den Miesme-Brauch zum ersten Mal.



Der Miesme und seine Begleiter klingelten an Karsaus Haustüren.

Karsauer erhalten den Miesme-Brauch

Die Zukunft des Karsauer Frühlingsbrauchs Miesme ist gesichert. 20 Erwachsene und jugendliche Karsauer fanden beim ersten Orgatreffen zusammen und haben die Aufgaben unter sich aufgeteilt.

Von Boris Burkhardt

RHEINFELDEN-KARSAU Schwarzwaldverein, Feuerwehr und Ortsverwaltung werden den einzigartigen Karsauer Frühlingsbrauch, den Miesme, in eine neue Generation retten. Nachdem mit der Auflösung der Feuerwehrabteilung Karsau im vergangenen Jahr der langjährige Hauptorganisator des Brauchs weggefallen ist, sprang nun maßgeblich der 2024 wiederbelebte Ortsverein des Schwarzwaldvereins, namentlich dessen neuer Vorsitzender Michael Rietschle, in die Bresche (die BZ berichtete).

Ortsvorsteherin Sibylle Jung ist sehr zufrieden mit dem Treffen, das vor kurzem in der Ortsverwaltung stattgefunden hat und bei dem 17 Erwachsene Helfer zusammenkamen, die sich zukünftig mit konkreten Aufgaben für den Miesme engagieren werden. Auch drei Jugendliche, die die eigentlichen Akteure des Brauchs sind, kamen zur Zusammenkunft. Wichtigste Aufgabe der neuen Miesme-Organisatoren ist es nun, die Karsauer Jugendlichen der Jahrgänge 2010/2011 anzuschreiben, um sie zur Mitwirkung einzuladen. Der Miesme findet traditionell am vierten

Sonntag der Fastenzeit (lateinischer Name: „Laetare“) statt, dieses Jahr ist das der 30. März.

„Ich bin froh, dass wir die Aufgaben auf so viele Schultern verteilen konnten“, sagt Jung im Gespräch mit der BZ. Die Organisation des Brauchs involviert war, übernimmt das Anschreiben der rund 70 Jugendlichen, die in Frage kommen. Traditionell ist es der Abschlussjahrgang der ehemaligen Hauptschule in Karsau, also die 9. Klassenstufe. Vom bisherigen Organisationskomitee werden die Feuerwehrleute Kathrin Raiber und Nils Hetz sowie der ehemalige Abteilungskommandant Florian Schmidt weiterhin am Miesme mitwirken und ihre Erfahrungen weitergeben. Ulrike Knapps, Witwe des Feuerwehrmanns und langjährigen Miesme-Bauers Joachim Knapps, wird den Bau der fast drei Meter hohen neuen Miesme-Figur leiten.

Als Werkstatt und Materiallager hat sich der Ponyverein Karsau auf dem Ponyhof angeboten, nachdem das Feuerwehrgerätehaus nicht mehr zur Verfügung steht. Hanni und Franz Reichle werden mit den Jugendlichen das traditionelle Sprüchli einstudieren, das auswendig vorgetragen wird. Der Bau des Miesme soll ab dem 6. März dienstags und donnerstags erfolgen. „Das gibt uns drei Wochen Zeit“, rechnet Jung vor. Das nötige Stroh als Baumaterial hat Raiber laut Jung gesichert und stehend gelagert. Weiteres Material, das besorgt werden muss, ist Wacholder für die Arme, Buchs für den

Rumpf, Glanzpapier für die Ruten der Beleiter, Körbli für die Eier und ein Fahrzeug für den Transport des Miesme.

Die neue Organisationstruppe will den Umbruch nutzen, um einige Veränderungen zur effizienteren Umsetzung des Brauchs vorzunehmen. So soll die Umzugsstrecke um den Kapfbühl und seine Nebenstraßen gekürzt werden; die Verbrennung des Miesme soll nicht mehr im Gewann Neuland oberhalb Riedmatts stattfinden, sondern beim Sportplatz am alten Platz des Faschnachtsfeuers in der Nähe des Schwarzwaldvereins. Größte Neuerung ist, dass der Miesme nicht mehr von Haustüre zu Haustüre gehen, sondern an bestimmten Haltestellen vor Publikum auftreten wird. Jung stellt sich das ähnlich wie die Adventsfenster vor. Die Heischgaben, Eier und Geld, könnten zu den Auftrittsarten gebracht werden, erklärt sie und bittet gleich darum, die Eier nur „symbolisch“ zu schenken: Bei den heutigen Hygienevorschriften könnten sie auch nicht mehr zum Beispiel an die Tafel weitergegeben werden.

Jung wäre mit der Rationalisierung noch weitergegangen, wie sie berichtet. Sie habe etwa vorgeschlagen, die Strohmatte für das Kleid des Miesme im Baumarkt zu kaufen, weil deren händische Herstellung sehr aufwendig ist. „Aber ich habe böse Blicke geerntet“, sagt die Ortsvorsteherin lachend. Auch ihr Vorschlag, beim Umzug auf Riedmatt zu verzichten, sei „mit einem Aufschrei“ abgelehnt worden.

Es gibt eine ganze Reihe von Neuerungen



Karsaus Ortsvorsteherin Sibylle Jung erklärt die Bestandteile des Miesme. Diese Figur, die in der Ortsverwaltung steht, stammt aus dem Corona-Jahr 2021: Sie wurde gebaut, aber nicht mehr verwendet. FOTO: BORIS BURKHARD



